

DRK Kita und Familienzentrum Weltweit

„Sprachliche Bildung und Förderung für „Kinder unter Drei“



DRK Kita und Familienzentrum Weltweit
Waldemarstraße 4
33602 Bielefeld
Telefon 05 21 - 96 888 410
Telefax 05 21 – 96 888 415
Email info@drk-kita-weltweit.de
www.drk-kita-weltweit.de

Stand: September 2014

Inhalt	Seite
1. Die Kita Weltweit	
2. Ausgangslage	4
2.1. Die Situation der Kinder	4
2.2. Die Eltern mit ihren Bedürfnissen	4
2.3. Das Mitarbeiterteam als Mitlerner	5
2.4. Unterstützung durch Ehrenamtliche	5
3. Das Sprachkonzept für Kinder unter drei Jahren	6
3.1. Ziele und Bedeutung	6
3.2. Prinzipien des Konzeptes	7
3.3. Raum- und Materialgestaltung	8
3.4. Partizipation der Kinder	8
3.5. Mitarbeiterinnen als „Sprachbegleiterinnen und - Unterstützerinnen“	9
3.6. Richtlinien der Umsetzung	9
3.6.1. Aufnahme der Kinder	9
3.6.2. Aufgabe der „Bezugsperson“	10
3.6.3. Sprachtagebuch der Kinder	10
3.6.4. Videoaufnahmen	11
3.6.5. Reflexionsgespräche	11
3.7. Begleitung der Eltern	12
3.7.1. Erstkontakt zur Kita – Anmeldung	12
3.7.2. Aufnahmegespräch	12
3.7.3. Erste Elternzusammenkunft	13
3.7.3.1. Vorstellung des Sprachkonzeptes	13
3.7.3.2. Informationsmaterial	14

Inhalt	Seite
3.7.4. Elterngespräche und Einsatz Videomaterial	19
3.7.5. Elternnachmittag zur Sprachentwicklung	20
3.7.6. Eltern-Kind-Nachmittage	22
4. Weiterentwicklung und Ausblick	23

1. Die DRK Kita Weltweit

Die Kita Weltweit hat sich ganz bewusst durch die Namensgebung der Aufgabe verpflichtet, offen für Familien aus aller Welt zu sein. Dieses Konzept geht auf. Seit 16 Jahren bringen Familien mit unterschiedlichen Migrationshintergründen Kinder in diese Einrichtung. Die Eltern entscheiden sich dabei bewusst für einen Ort, an dem Verschiedenheit als Bereicherung begriffen und Inklusion gelebt wird.

Grundlegende Bedingung für die Bewerbung als „Schwerpunkteinrichtung: Sprache und Integration“ ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund. Darauf sowie auf die Betreuung von Kindern unter drei Jahren wird in Kapitel 2. ausführlich eingegangen.

In der Kita Weltweit werden in 4 Gruppen Kinder unter drei Jahren betreut. Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund beträgt mehr als 95%¹. Weil wir uns dieser hohen Verantwortung den Familien gegenüber bewusst sind, ist es uns ein Anliegen, Chancen und Möglichkeiten zu nutzen, um eine ausgezeichnete Fachkompetenz zu erwerben.

2. Ausgangslage

2.1. Die Situation der Kinder

Die Kinder, die in der Kita Weltweit aufgenommen werden, sind im Durchschnitt zwischen ein und zwei Jahre alt, es werden aber auch jüngere Kinder aufgenommen. Zu 80 % wird im Lebensumfeld der Kinder von mindestens einem Elternteil eine andere Sprache als deutsch gesprochen. Die Eltern der Kinder umfassen derzeit ca. 20 unterschiedliche Nationen.

Bei ca. 10 % der Kinder sprechen beide Elternteile deutsch.

Bei etwa 90 % der Kinder spricht ein Elternteil eine andere Sprache.

Bei ca. 60% der Kinder sprechen beide Elternteile eine andere Sprache.

Die meisten Kinder wachsen mehrsprachig auf. Ein Großteil der Kinder erlebt erstmals im Kindergarten intensiv die deutsche Sprache.

2.2. Die Eltern mit ihren Bedürfnissen

Die Sprachentwicklungsförderung ist auf einem hohen Niveau, ebenso wird das Menschenbild, wie es im Leitbild des DRK beschrieben wird, in unserer Einrichtung gelebt. Die Eltern schätzen das multikulturelle Team sowie die offene wertschätzende Atmosphäre der Einrichtung. Viele Eltern haben einen Migrationshintergrund und somit Deutsch nicht als Muttersprache kennengelernt.

¹ Dazu zählen Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil aus einem anderen Land kommt.

Daher ist es ihnen wichtig, dass ihre Kinder die deutsche Sprache „richtig lernen“, sie Kontakt zu deutschen Kindern bekommen, dass sie sich in die „deutsche Kultur“ einleben und sie selbst Unterstützung erfahren.

2.3. Das Mitarbeiterteam als Mitlerner

Wir, das Team der DRK Kita Weltweit, sind ein generationenübergreifendes Team. Wir sind lernfreudig, kommen aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen und Ländern und sprechen insgesamt 8 Sprachen. Vier Kolleginnen haben eine Zusatzqualifikation als Fachkraft für Sprachförderung absolviert, beinahe alle Mitarbeiterinnen verfügen wir über Zusatzausbildungen in den Bereichen Psychomotorik, Heilpädagogik, Musik, Naturpädagogik, Pädagogik der frühen Kindheit, Mathematik und Zahlenverständnis. Etwa 70% der Kolleginnen haben selbst einen Migrationshintergrund.

Auch durch die eigenen Erfahrungen, als Mensch mit anderen Wurzeln in Deutschland zu leben, können wir hohes Einfühlungsvermögen für Kinder und Eltern entwickeln. Da viele unserer Kolleginnen mit Eltern in ihrer Landessprache Kontakt aufnehmen können, kann viel schneller ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Wir nutzen so die spezifischen Kompetenzen einzelner z.B. bei nötigen Übersetzungen, aber auch zur Kontaktaufnahme zu Kindern in der Eingewöhnungsphase. Dass Sprache immer auch anders als deutsch sein kann und wie unterschiedlich Sprachen klingen können, setzen wir gerade auch bei älteren Kindern im Alltag immer wieder ein. Dadurch bringen wir selbst hervorragende Voraussetzungen für interkulturelles Lernen mit.

Das Sprachkonzept für Kinder unter drei Jahren ist für uns ein Lernanlass, der täglich neue Herausforderungen an unsere Arbeit stellt. Dadurch haben wir aber auch die Chance, an der Qualität unserer Arbeit weiterzuarbeiten. Durch die Videoaufnahmen und den gemeinsamen Austausch entstehen Anlässe, das eigene Verhalten zu reflektieren, zu verbessern und gemeinsam über die Entwicklung der Kinder nachzudenken. Wir sehen uns daher genauso als Lernende wie die Kinder.

2.4. Unterstützung durch Ehrenamtliche

Die Unterstützung unserer Arbeit durch Ehrenamtliche ist uns willkommen. Zwei Singpaten helfen uns einmal wöchentlich bereits im 5. Jahr, ein Lesepate kommt 2x wöchentlich ebenfalls im 5. Jahr. Andere Ehrenamtliche sind in weiteren Bereichen tätig. Doch gerade für den Sprachbildungsbereich der Kinder sehen wir die Arbeit der Ehrenamtlichen als eine wunderbare Ergänzung. Den Gewinn können wir für drei Seiten beschreiben:

- Die Kinder profitieren vom Einsatz Ehrenamtlicher, weil sie unmittelbar ein zusätzliches Angebot erhalten, das auch in Kleingruppen möglich ist. Sie erleben die älteren Menschen, die sich ihnen mit ihren besonderen Gaben zuwenden, als bereichernde Erfahrung. In den wenigsten Familien leben die Großeltern mit den Kindern zusammen. Kinder können bei diesen Menschen

etwas erleben, was ihnen oft auch das Team nicht bieten kann: Sie haben Zeit und meist eine innere Ruhe und Gelassenheit. Sie leben in einem anderen Rhythmus. Auch wenn sie im Tagesablauf eingebunden sind, sind sie frei von anderen Arbeitsverpflichtungen der Einrichtung. Sie können sich ganz auf ihren „Einsatz“ einlassen. Das spüren Kinder.

- Die Mitarbeiterinnen - selbst, wenn sie bei einem Angebot, das die Ehrenamtlichen gestalten, dabei sind - erfahren Entlastung. Sie können dabei sein und müssen nicht - wie sonst im gesamten Tagesablauf - die Organisation im Blick haben. Sie können die Kinder beobachten, miterleben, wie viel Freude es den Ehrenamtlichen bereitet, sich einzubringen. Gerade bei den Lesepatent können die Mitarbeiterinnen gezielt Einzelangebote arrangieren.
- Die Ehrenamtlichen selbst profitieren von ihrem Engagement. Sie erfahren, dass sie gebraucht werden und willkommen sind. In diesem Sinne ist es gerade für ältere Menschen von hoher Bedeutung, sich sinnvoll einzubringen. Darüber hinaus wachsen durch die Kontinuität Beziehungen zu den Kindern und den Mitarbeiterinnen.

Wir sehen in dieser Offenheit Ehrenamtlichen gegenüber auch eine andere Form von Öffentlichkeitsarbeit: Wir öffnen uns Menschen aus unserer Umgebung, die unsere Arbeit mit tragen möchten. Wir freuen uns, dass sie sich einbringen.

3. Das Sprachkonzept für Kinder unter drei Jahren

3.1. Ziele und Bedeutung

Die Sprache ist für die Entwicklung der Kinder eine der Schlüsselfähigkeiten, weil sie Grundlage für die emotional-soziale, kognitive und grammatikalische Entwicklung ist. Ihr Erwerb ermöglicht den Kindern Teilhabe, Selbstwirksamkeit sowie das Ausdrücken und Befriedigen der eigenen Bedürfnisse. Der Spracherwerb ist die zentrale Basis für die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder und hat damit eine fundamentale Bedeutung. Die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung des Spracherwerbs sind - neben den physischen Voraussetzungen, die in jedem gesunden Kind natürlich angelegt sind - gute Beziehungen zu Bezugspersonen und das Erleben von Sprache im normalen Lebensvollzug.

Die Sprachbildung vollzieht sich im kindlichen Entwicklungsprozess - unterstützt durch eine anregende Umgebung - in unterschiedlichen Etappen. Ein stabiles Beziehungsangebot ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für das Gelingen des Prozesses. Dessen sind wir uns als Team bewusst. An dieser Stelle sei noch einmal auf die Begrifflichkeit hingewiesen: Wir benutzen ein Konzept der **Sprachentwicklung** und verstehen darunter sowohl die Selbstbildungsprozesse der Kinder als auch die Anregungen durch die Mitarbeiterinnen. Sprachförderung meint etwas anderes: Hier geht es um das Aufholen von Defiziten und um das Training in unterschiedlichen Bereichen wie Wortschatzerweiterung oder das Üben von Silben und Lauten etc.. Ziel unseres Konzeptes ist es, den Kindern optimale Bedingungen für die **Sprachbildung** zu bieten.

3.2. Prinzipien des Konzeptes

Die Prinzipien des Konzeptes für die Sprachentwicklung der Kinder unter drei Jahren sind aus dem DJI-Konzept übernommen², weil wir sie schlüssig und passend finden:

❶ Ein weiter Blick auf Sprache

Sprachentwicklung findet nicht nur statt, wenn gesprochen wird, sondern auch dann, wenn sich Kinder z.B. mit einem Gegenstand intensiv beschäftigen, ihn erkunden und durch sinnliche Eindrücke Erfahrungen sammeln.

❷ Orientiert an Kompetenzen der Kinder

Zu entdecken, was Kinder können und welche Phänomene sich bei der Sprachentwicklung beobachten lassen und dabei Entdeckerfreude zu entwickeln, ist eine förderliche Haltung. Diese wirkt sich positiv auf die Interaktion mit dem Kind aus.

❸ In bedeutungsvolle Handlungen eingebettet

Mit kleinen Impulsen können wir die Handlungen der Kinder bedeutungsvoll werden lassen, z.B. indem wir aussprechen, was uns bei ihrem Spiel fasziniert, indem wir würdigen, wenn sie eine Anstrengung bewältigt haben und indem wir mit ihnen über ihr Tun reden, mitspielen, auf Ideen von ihnen zurückgreifen und diese aufnehmen und fortführen.

❹ Quer durch den pädagogischen Alltag

Während des gesamten Tagesablaufs geschieht Sprachentwicklung, dazu braucht es kein separates Setting - im Gegenteil: Wenn wir die Chancen nutzen, die in den jeweiligen Situationen und Abläufen stecken, dann erleben Kinder, wie Sprache in ihren unterschiedlichen Facetten eine Rolle spielt, z. B. zum Aufbau und Festigen einer Beziehung beim Wickeln oder zur Wortschatzerweiterung beim Bilderbuchbetrachten. Wenn wir gemeinsam im Chor singen, erleben Kinder, das durch die gesungene Sprache eine gute Atmosphäre entsteht und wie wohltuend die Gemeinschaft ist, sie erleben Sprache bei den Waldtagen, beim Experimentieren, bei Bewegungsangeboten, beim gemeinsamen Essen, Zähneputzen, Anziehen - einfach während aller Aktivitäten des Tages.

❺ Im feinfühligem Dialog

Gerade besonders junge Kinder, die erst dabei sind, sprechen zu lernen, die erst den Sozialraum Kindergarten kennenlernen und die noch unsicher sind, brauchen unsere Unterstützung. Durch einen Dialog, in dem wir zu erspüren versuchen, was das Kind jetzt will oder braucht bzw. was in ihm vorgeht, können wir ihm sprachliche Angebote machen. Ob und wie Kinder zur Sprache kommen und ob sie Gehör finden, hängt auch von unserer Beziehungsgestaltung ab. Je feinfühlicher wir auf Kinder eingehen

² Vgl.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, S. 19ff.

können, desto eher ist die Chance gegeben, dass sie Vertrauen zu uns aufbauen und sich uns auch anvertrauen wollen.

⑥ Beobachtung und Dokumentation als Grundlage sprachlicher Förderung

Um festzustellen, was ein einzelnes Kind braucht oder will bzw. was in ihm vorgeht, müssen wir es genau beobachten. Gerade weil das Kind erst dabei ist, Sprache zu lernen, ist es umso wichtiger, sich als Erwachsener zurückzuhalten und zu beobachten, was es vorhat. Die Dokumentation sprachlicher Äußerungen ist nötig, um Entwicklungsschritte festzuhalten und auch Phänomene deutlich benennen zu können.

3.3. Raum- und Materialgestaltung

Auch die Raum- und Materialgestaltung beeinflussen die Sprachentwicklung bzw. werden von uns Mitarbeiterinnen bewusst eingesetzt. Die Räume sind in warmen Farbtönen gehalten. Dabei sind sie auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Junge Kinder haben ein starkes Bewegungsbedürfnis, das sie in den Räumen ausleben können. Dazu gibt es verschiedene Ebenen, Klettermöglichkeiten, ein Bällebad, Tunnel und Treppen.

Die Einrichtung der Räume ist sparsam, aber klar: Sofort kann jedes Kind erkennen, wozu diese Ecke einlädt und was man dort machen kann. Es gibt deutliche Ordnungskriterien. Das Material ist einladend und hat einen hohen Aufforderungscharakter zum Tun. Die Einrichtungsgegenstände sind sehr speziell, es gibt z. B. beinahe in jedem Zimmer eine andere Lampe. Dadurch entstehen ganz unterschiedliche Schatten und es gibt viele kleine Details zu entdecken. So entstehen Sprachanlässe, die wir bewusst gestalten und für die Kinder einsetzen. Dazu gehören auch die vielen Fotografien, auf denen sich die Kinder selbst entdecken können.

3.4. Partizipation der Kinder

Auch junge Kinder können in hohem Maße beteiligt werden. Dies ist ein durchgehendes Arbeitsprinzip, das in unserer Einrichtung von allen Kolleginnen mitgetragen wird. Dass Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck bringen, dass sie gefragt werden, sehen wir als einen wichtigen Schritt im Sprachentwicklungsprozess. Wenn Kinder erleben, dass sie gefragt sind, dass ihre Meinung wichtig ist und man ihnen zuhört, wenn sie etwas zu sagen haben, dass es die Mitarbeiterinnen interessiert, was sie bewegt und wie es ihnen geht, dann hat dies positive Auswirkungen auf die Motivation des Spracherwerbs.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder erfahren, dass es sich lohnt zu sprechen, weil wir darauf eingehen. Wir würdigen und loben die Anstrengungsbereitschaft der Kinder, ihre Versuche, mit uns ins Gespräch zu kommen und auch ihre Wünsche und ihre Vorschläge. In diesem pädagogischen Prinzip sehen wir eine logische Verbindung mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Kinder zu unterstützen.

3.5. Mitarbeiterinnen als „SprachbegleiterInnen und SprachunterstützerInnen“

Viele Voraussetzungen tragen dazu bei, eine Mitarbeiterin zu einer Sprachbegleiterin der Kinder zu machen:

- Sie nimmt wertschätzende Sprache als ein positives Medium zur Beziehungsgestaltung wahr. Der Aufbau einer positiven Beziehung zum Kind als grundlegende Voraussetzung wird von jeder Mitarbeiterin aktiv gestaltet.
- Sie hat ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass ihre eigene Rolle als Kommunikationspartnerin und Sprachvorbild eine große Bedeutung hat.
- Sie ist fähig, im pädagogischen Alltag Sprechanlässe zu schaffen, in denen Kinder nicht nur reaktiv, sondern auch aktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern können.
- Sie achtet darauf, offene Fragen an die Kinder zu stellen.
- Sie setzt Sprache angemessen ein. Sie weiß, dass es nicht *nur* darauf ankommt, im vollständigen Satz zu sprechen, sondern sich auf die Kinder und deren Interessen einzulassen und das zu thematisieren, was für die Kinder bedeutsam ist.
- Jede Mitarbeiterin zeigt Interesse, ihre eigene Sprache, Wortwahl, Intonation zu reflektieren und zu verbessern.
- Videoaufnahmen und Reflexionsgespräche mit den Kolleginnen tragen zur Erweiterung dieser Kompetenzen bei.

Neue Mitarbeiterinnen werden in das Sprachkonzept eingeführt. Dazu etablieren wir ein Verfahren und klären dabei Inhalte und Verantwortlichkeiten.

3.6. Richtlinien der Umsetzung

3.6.1. Aufnahme der Kinder

Wenn Eltern zum ersten Mal mit unserer Kita Kontakt aufnehmen, wird Ihnen der Tag zur Anmeldung mitgeteilt. In allen DRK – Kitas gibt es einen festen Anmeldetag. An diesem Tag haben die Eltern die Möglichkeit, sich von den Mitarbeiterinnen durch die Einrichtung führen zu lassen. Es werden ihnen die Gruppen und das Konzept vorgestellt, die Leitung führt mit den Eltern Anmeldegespräche durch und nimmt die Daten der Eltern bzw. der Kinder auf.

Sobald die Kinder aufgenommen sind, läuft das - nach Qualitätsmanagement-Handbuch festgelegte - Aufnahmeverfahren ab. Darin sind zwei Teile des Aufnahmegespräches vorgesehen: Den ersten, formellen Teil, übernimmt die Kita-Leitung. Den 2. Teil, in dem es um die Hintergründe der Familie geht, übernimmt die Bezugsperson des Kindes.

Wir beziehen das gesamte Team beim Prozess der Aufnahme neuer Kinder mit ein. Deshalb werden die Kolleginnen informiert, wenn neue Kinder aufgenommen

werden. Auch die Kinder in der Gruppe werden darauf vorbereitet. Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Modell und wird in diesem Zusammenhang nicht näher erläutert.

3.6.2. Aufgabe der „Bezugsperson“

Die neu aufgenommenen Kinder werden vor der Aufnahme einer Bezugsperson zugeordnet. Diese fühlt sich hauptsächlich verantwortlich für das Wohlergehen des Kindes. Sie hat das Aufnahmegespräch mit den Eltern geführt und gestaltet eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern. Sie gewöhnt das Kind ein und ist für die Dokumentation sowohl der Elterngespräche als auch der Entwicklungsprozesse des Kindes verantwortlich. Sie sammelt die Arbeiten, die das Kind anfertigt und fotografiert das Kind. Sie spricht mit ihren Kolleginnen über das Kind und sammelt ihre Beobachtungen.

3.6.3. Sprachtagebuch der Kinder

In dieses Tagebuch werden regelmäßig, aber nicht täglich Eintragungen vorgenommen. Es dient der gezielten Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes und ist deshalb für die pädagogischen Fachkräfte bestimmt. Auszüge können selbstverständlich für Elterngespräche verwendet werden. Aufgabe der Bezugsperson ist es, für die ihr zugeteilten Kinder je ein Sprachtagebuch anzulegen. Die Eintragungen werden von allen Kolleginnen vorgenommen. Deshalb sind die Sprachtagebücher für die Mitarbeiterinnen einfach zugänglich. Sie sind in unterschiedliche Register aufgeteilt:

- Kindermund
- Redewendungen
- Sprachentwicklung
- Beobachtungen nach den Orientierungsleitfäden³ des DJI
- Videoaufnahmen
- Besonderheiten: Lieder singen, Fingerspiele, Erste Worte, Nachahmungen, etc.

Die Eintragungen der Mitarbeiterinnen beginnen mit dem Namenskürzel und Datum, dann wird kurz die Beobachtung notiert und der Kontext bemerkt.

In allen Gruppen werden Rituale zum Führen des Sprachtagebuchs entwickelt: z.B. Abtippen der Eintragungen an den LES⁴ Teamtagen, gegenseitiges Informieren über bzw. Erinnern der Kolleginnen an Eintragungen...

Gemeinsam wird in jeder Gruppe überlegt, welche Zeiten für die Eintragungen geschaffen bzw. genutzt werden können (z.B. Bringphase, Schlafzeiten der Kinder) und welche Möglichkeiten es gibt, gruppenübergreifend Absprachen zur Entlastung zu treffen.

³ Vgl.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten, S. 138 ff.

⁴ LES: Leuveners Engagiertheits Skala – spezielles Beobachtungsverfahren

3.6.4. Videoaufnahmen

Sobald die Kinder eingewöhnt und mit ihrem neuen Umfeld vertraut sind, werden Videoaufnahmen angefertigt. Von jedem Kind werden maximal zwei Aufnahmen pro Jahr erstellt. Sie sollten etwa ein bis zwei Minuten dauern. Ziel ist, das Kind in einer Momentaufnahme für die Dokumentation des Entwicklungsprozesses aufzunehmen und dadurch ein anderes Medium zum Reflektieren und Beobachten zu nutzen, um mit Kolleginnen ins Gespräch zu kommen.

Nach Möglichkeit wird die erste Aufnahme in der Eingewöhnungsphase angefertigt. Sie zeigt:

- das Kind bei seiner Lieblingsbeschäftigung oder auch
- das Kind mit seiner Bezugsperson.

Eine weitere Aufnahme, zum Ende des Kitajahres nimmt einen anderen Aspekt auf, z.B.

- das Kind im Zusammensein mit einem anderen Kind,
- das Kind bei einem Gruppenritual oder in einer Gruppensituation.

Diese Aufnahmen können auch bei den Elterngesprächen verwendet werden. In jeder Gruppe gibt es eine Kamera und einen Laptop bzw. die erforderliche Technik, damit die Videosequenzen gespeichert werden können.

3.6.5. Reflexionsgespräche

Die Erziehrinnen sorgen für einen regelmäßigen Austausch über die Kinder in der jeweiligen Gruppe. Einmal pro Quartal bekommt jede Gruppe zusätzlich 2 Stunden Zeit, diese Reflexionen durchzuführen. Diese Zeiten werden bei den Jahresterminen für jede Gruppe genau festgelegt. Damit erreichen wir, dass systematisch und kontinuierlich über die Entwicklung einzelner Kinder gesprochen wird. In diesem Austausch geht es darum, die Sprachkompetenz der Kinder gezielt in den Blick zu nehmen und sich vor allem darüber auszutauschen, wie die Kinder von den verschiedenen Kolleginnen wahrgenommen werden.

Die Videosequenzen werden bei diesen Gesprächen ebenfalls eingesetzt. Auch in diesen Gesprächen ist es uns wichtig, nach den unter 3.2. beschriebenen Prinzipien zu verfahren: Orientiert an den Kompetenzen des Kindes stellen wir heraus, was es schon ausdrücken kann und welche Strategien der Sprachaneignung uns aufgefallen sind. Dies gilt auch bei der Rückmeldung an diejenigen Kolleginnen, die in den Videos zu sehen sind.

Folgende Absprachen haben wir für die „Feedback – Kultur“ untereinander getroffen: Weil häufig viel schneller Fehler oder Ungeschicklichkeiten auffallen, melden wir beim Betrachten einer Sequenz der Kollegin erst drei Dinge zurück, die uns positiv aufgefallen sind und erst dann und in einer wohlbedachten Formulierung, was sie optimieren könnte. Weil wir manchmal selbst sehen, was uns nicht gelungen ist und uns auch über eigene Fehler ärgern, entscheidet die Kollegin selbst, ob sie in der Reflexionsrunde das Feedback der anderen hören möchte oder nicht. Außerdem gilt

die Absprache: Jede Kollegin kann sich jederzeit außerhalb dieser festgelegten Gruppenbesprechungen mit einer anderen Kollegin gruppenübergreifend zur kollegialen Beratung verabreden, wenn dies im betrieblichen Ablauf möglich ist.

3.7. Begleitung der Eltern

3.7.1. Erstkontakt zur Kita-Anmeldung

Bei der Anmeldung bekommen die Eltern meist den ersten Eindruck von unserer Einrichtung, den Mitarbeiterinnen und der Atmosphäre des Hauses. Deswegen ist es für uns wichtig, diese ersten Begegnungen gut zu gestalten. Auch hier wird die Glaubwürdigkeit unseres Konzeptes an unserem Handeln gemessen und es findet Öffentlichkeitsarbeit statt. Deshalb treffen wir die folgenden Verabredungen untereinander:

- Alle Kolleginnen fühlen sich für potentielle neue Kinder und deren Eltern verantwortlich.
- Sie werden von uns freundlich begrüßt (Eltern **und** Kinder).
- Wir gehen offensiv auf die Eltern zu und versuchen, Ihnen mit Ihrem Anliegen weiter zu helfen.
- Wenn wir unter Zeitdruck sind, bemühen wir uns um eine Kollegin, die uns unterstützt.
- Wenn klar ist, dass sie warten müssen, bieten wir Ihnen einen Platz und Möglichkeiten an, das Warten angenehmer zu gestalten, z.B. sich gemeinsam mit ihrem Kind ein Bilderbuch anzuschauen o.ä..

Wenn die Daten der Familien aufgenommen werden, fragen wir nach dem Motiv, weshalb die Eltern ihr Kind in dieser Einrichtung anmelden wollen. Anschließend erfahren die Familien, wie das Anmeldeverfahren weiter geht und wann sie mit einer Zu- oder Absage rechnen können.

3.7.2. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch wird in zwei Teilen und nach einheitlichen Fragebögen durchgeführt. Dabei kommt es darauf an, ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern herzustellen. Dieses Ziel zu erreichen ist der wichtigste Aspekt neben dem Erhalt von Hintergrundinformationen zu dem Kind.

Da die meisten Eltern einen Migrationshintergrund haben, erkundigt sich die Mitarbeiterin, die das Gespräch führt, ob beide Elternteile deutsch sprechen und verstehen. Sollte dies nicht der Fall sein, wird überlegt, ob es möglich ist, eine Kollegin, die die Landessprache spricht, mitzunehmen, damit das Gespräch dann zu zweit geführt wird. Die Kollegin fungiert als Dolmetscherin. Ist das nicht möglich, suchen wir gemeinsam mit den Familien nach günstigen Alternativen.

Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass dieses Gespräch vertraulich ist. Sollten wir Informationen erhalten, die ebenso für die Kolleginnen wichtig sind, holen wir uns während des Gespräches das Einverständnis der Eltern, diese Mitteilung an die Kolleginnen weiter geben zu dürfen. Wir kommen in jedem Fall auf die Zweisprachigkeit zu sprechen und fragen die Eltern genau danach, wie sie damit umgehen und ob sie Informationen dazu benötigen. Deshalb nehmen wir zur Vorbereitung auf das Gespräch den Merkzettel zur Zweisprachigkeit in der Landessprache der Eltern sowie den Hinweiszettel zur Sprachentwicklung mit. Diesen geben wir nur aus, wenn Eltern daran Interesse zeigen.

3.7.3. Erste Elternzusammenkunft

Beim ersten Treffen der neuen Eltern gibt es sehr viele Informationen, die die Eltern aufnehmen müssen. Daher planen wir viel Zeit für Fragen ein und sind uns bewusst, dass wir Themen nur kurz ansprechen können. Trotzdem nutzen wir die Chance, Eltern einen Überblick über unser Sprachkonzept zu geben. Darüber hinaus holen wir von Ihnen eine schriftliche Einverständniserklärung ein, um von ihrem Kind für die Beobachtungs- und Dokumentationszwecke interne Videoaufnahmen anfertigen zu können, die selbstverständlich nicht veröffentlicht werden. Sie können diese bei Elternsprechtagen anschauen.

3.7.3.1. Vorstellung des Sprachkonzeptes

Wir weisen darauf hin, dass wir mit den Kindern unter drei Jahren, die erst sprechen lernen, nach dem Konzept vom Deutschen Jugendinstitut arbeiten. Wir legen die Bücher dazu aus und zeigen den Eltern in einer kurzen Power-Point-Präsentation, worauf es uns dabei ankommt bzw. wie wir dieses Konzept in unseren Alltag integriert haben.

Säulen des DJI - Konzeptes	Implementierung im Alltag
Orientierungsleitfäden in den verschiedenen Bereichen als Hilfestellung für gezielte Beobachtungen: Wie eignen sich Kinder die Sprache an? Wie können wir Entwicklungsschritte erkennen?	Sprachtagebuch, das die Bezugsperson für jedes der ihr zugeordneten Kinder anfertigt und in das sie diese Beobachtungen notiert.
Reflexion der eigenen Dialoghaltung durch Videoaufnahmen und der Nutzung des Leitfadens zum Reflektieren	Videoaufnahmen von der Bezugskollegin mit jeweils einem Kind und Auswertung nach Leitfaden
Alltagsituationen und sprachförderliche Potentiale mit Videoaufnahmen und der Nutzung des Reflexionsleitfadens	Videoaufnahmen von Alltagssituationen mit dem Fokus bei der Reflexion: welche Potentiale stecken noch in der Situation

- Erzieherin als Sprachbegleiterin und -unterstützerin: Haltung zu den Kindern - Beziehungsarbeit, damit Sprache „fließen“ kann

- Erzieherin als Sprachvorbild: Wie rede ich mit Kindern, Kolleginnen, von Wortwahl bis zur Artikulation
- Prinzip der Partizipation als wichtiges Motiv für die Kinder
- Gestaltung von Raum, Zeit und Material - Sprechansätze für Kinder schaffen

Weil zu erwarten ist, dass viele Eltern weitere Fragen zur Sprachentwicklung haben, weisen wir auf den Elternnachmittag zu diesem Thema hin.

3.7.3.2. Informationsmaterial

Interessierten Eltern stellen wir verschiedene Informationsmaterialien zur Verfügung, in der **Anlage IV** haben wir diese Materialien noch einmal zusammengestellt:

Mehrsprachig aufwachsen⁵

Wussten Sie ...

... dass Kinder ganz natürlich mehrere Sprachen lernen können?

Kinder können gut mehrere Sprachen gleichzeitig wie auch erst eine und dann eine andere Sprache lernen. Fachleuten zufolge ist dies eine natürliche Begabung des Menschen.

... dass immer mehr Kinder zwei- oder mehrsprachig aufwachsen?

In vielen Ländern wachsen Kinder mit mehr als einer Sprache auf. Auch in Deutschland ist Zweisprachigkeit weit verbreitet. In den meisten Fällen ist Deutsch dann die Zweitsprache.

... dass Kinder eine Sprache umso leichter lernen, je früher sie damit beginnen?

In den ersten Lebensjahren können Kinder eine Zweitsprache fast genauso leicht lernen wie ihre Muttersprache.

... dass mehrsprachig aufzuwachsen einem Kind eine große Chance bietet?

So einfach wird ein Kind verschiedene Sprachen nie wieder lernen. Im späteren Leben kann ihm seine Mehrsprachigkeit große Vorteile bieten.

... dass Zuwendung, Sprechfreude und genügend sprachliche Anregungen in beiden Sprachen die beste Grundlage für eine erfolgreiche mehrsprachige Entwicklung sind?

⁵ <http://www.kindergesundheit-info.de/angebote-der-bzga/kurzknappelninfo/mehrsprachig-aufwachsen/>

Die mehrsprachige Entwicklung unterstützen - die 5 wichtigsten Tipps⁶

Tipp 1

Sprechen Sie in Ihrer eigenen Muttersprache mit Ihrem Kind.

Sprechen Sie als Mutter oder Vater immer in der Sprache mit Ihrem Kind, in der Sie es am besten beruhigen, trösten und ihm Ihre Zuneigung zeigen können. In der Regel ist dies die eigene Muttersprache.

Tipp 2

Schaffen Sie bei Zweisprachigkeit innerhalb der Familie klare "Sprachregeln".

Wechseln und benutzen Sie die Sprachen in der Familie nicht willkürlich: Für Ihr Kind ist es wichtig, dass es eine bestimmte Sprache mit bestimmten Situationen oder mit einer bestimmten Person in Verbindung bringen kann, zum Beispiel Türkisch mit der Mutter, Deutsch mit dem Vater.

Tipp 3

Verwöhnen Sie Ihr Kind von Anfang an mit Ihrer eigenen Sprache.

Indem Sie seine Sprechfreude wecken und ihm ein gutes sprachliches Vorbild bieten, unterstützen Sie seine sprachliche Entwicklung in seiner Muttersprache. Damit schaffen Sie gleichzeitig auch eine wichtige Basis für das erfolgreiche Lernen der zweiten Sprache.

Tipp 4

Geben Sie Ihrem Kind früh und häufig Gelegenheit, seine Zweitsprache zu erleben und auch anzuwenden.

Unter "alltäglichen Bedingungen" lernt sich die Zweitsprache leichter - auf dem Spielplatz, mit Freunden und Freundinnen zu Hause, in der Kindertagesstätte.

Tipp 5

Wenn Ihr Kind beim Eintritt in die Kindertagesstätte noch nicht Deutsch spricht, sprechen Sie auch weiterhin mit ihm in Ihrer Muttersprache.

Damit unterstützen Sie Ihr Kind, den Spracherwerb in seiner ersten Sprache abzuschließen. Geben Sie Ihrem Kind gleichzeitig ausreichend Gelegenheit, auch außerhalb der Kita mit deutschsprachigen Kindern zu spielen, damit es gut Deutsch lernen kann.

Gut zu wissen

Vor allem, wenn ein Kind verschiedene Sprachen gleichzeitig lernt, kann die Sprachentwicklung bis ins frühe Schulalter auch etwas weniger "ausgefeilt" sein (zum Beispiel kleinerer Wortschatz oder einfacherer Satzbau). Solche "Auffälligkeiten" sind normal und geben sich in der Regel nach einer Weile von allein.

Wenden Sie sich unbedingt an Ihren Kinderarzt oder Ihre Kinderärztin, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind deutlich weniger als Gleichaltrige spricht und versteht oder seine Aussprache nur schwer verständlich ist.

⁶ <http://www.kindergesundheit-info.de/angebote-der-bzga/kurzknappelterninfo/mehrsprachig-aufwachsen>

Internetadressen für Informationen zur Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit, Reime, Lieder, Bilderbücher in verschiedenen Sprachen

<http://www.kindergesundheit-info.de/angebote-der-bzga/kurzknappelterinfo/mehrsprachig-aufwachsen/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

<http://www.a4k.de/elternfilme/>

Neue Erziehung, unter anderem auch Elternfilme auch zur Sprachentwicklung

<http://www.kinderaerztliche-praxis.de/merkblaetter>

Hinweise für Eltern in unterschiedlichen Sprachen zur Sprachentwicklung für die jeweiligen U – Untersuchungen der Kinder

<http://www.edition-bilibri.com/buecher.html>

Hier gibt es Bilderbücher, die speziell für die Sprachförderung bei mehrsprachigen Kindern geschrieben und entworfen sind.

(Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Deutsch)

<http://www.anadolu-verlag.de/index2.php>

Umfangreiche Auswahl an Kinderbüchern in verschiedenen Sprachen

<http://www.tamakai-books.de/index.php>

Interkulturelle Buchhandlung, umfangreiches Angebot

<https://www.mantralingua.com/uk/home.php>

Dual-language resources in 52 languages

<http://www.buchstart-hamburg.de/kinderreime-international-detail.php?sprache=englisch&id=12>

Kinderreime in unterschiedlichen Sprachen

<http://www.labbe.de/liederbaum/index.asp>

600 Kinderlieder auch in unterschiedlichen Sprachen

Wie können Eltern die Sprachentwicklung ihrer Kinder unterstützen?

- Unternehmen Sie viel mit Ihrem Kind und sprechen Sie mit ihm, wenn sie gemeinsam einkaufen gehen, wenn sie spazieren gehen, wenn sie gemeinsam kochen oder backen und spielen. Das unmittelbare Erleben ist wichtig, weil Sprache nicht nur Worte sind, sondern sich Kinder die Bedeutung der Worte erst durch Sinneseindrücke erschließen.
- Nutzen Sie Gelegenheiten, sich viel vom Kind erzählen zu lassen, Sprache braucht Übung, schaffen sie natürliche Sprechanlässe. Hören Sie aufmerksam zu.
- Erzählen Sie Ihrem Kind Geschichten, singen sie mit ihm, lesen sie ihm vor. Wenn das Kind die Erfahrung macht, eine Unterhaltung zu führen ist etwas Schönes, schafft Gemeinschaft, hat es ein gutes Vorbild.
- Schauen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind Bilderbücher an, haben Sie Spaß miteinander, nutzen Sie Reime, Fingerspiele oder Abzählverse.
- Verbessern Sie Ihr Kind nicht, wenn es Fehler beim Sprechen macht, sondern wiederholen Sie noch einmal, wie's richtig heißt, damit sich das Kind dies einprägt.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind nur eine Sprache (die Muttersprache), bevor es richtig sprechen kann.
- Es ist gut, wenn Sie ebenfalls deutsch lernen. Das hat für das Kind eine wichtige Vorbildfunktion. Sie können Ihr Kind begleiten, das fördert den Zusammenhalt und Ihre Gemeinschaft.
- Nehmen Sie Hilfe in Anspruch, wenn Sie nicht weiter wissen oder Fragen haben. Gern helfen wir Ihnen weiter oder wissen bestimmt jemand, an den Sie sich wenden können.
- Das Kind soll zunächst einmal die eigene Muttersprache lernen, erst dann kann es auch Deutsch (als fremde Sprache) erlernen.
- Sprache ist überall! Beim Wickeln, beim Frühstück, beim Bewegen, nutzen Sie den Moment!

Wenn es zeitlich möglich ist, zeigen wir den Eltern einen der Elternfilme zur Sprachentwicklung, der auf Homepage www.a4k.de/elternfilme zu finden ist. Darüber hinaus legen wir Fach- und Bilderbücher aus und weisen Eltern darauf hin, dass wir ihnen bei Eltern-Kind-Nachmittagen Lieder und Fingerspiele, die ihre Kinder bei uns kennenlernen, beibringen werden. Sie können jederzeit dazu von uns beraten werden.

Weiterhin haben wir einen Ordner für Eltern angelegt, die Informationen zur Sprachentwicklung in ihrer Landessprache benötigen. Die Bezugsperson des Kindes, die auch mit dessen Eltern im engen Kontakt steht, ist dafür verantwortlich und entscheidet, wann und wie die Eltern diese Informationen bekommen.

Eine Kollegin übernimmt freiwillig zum ersten gemeinsamen Teamtag die Aufgabe,

- diesen Ordner zu aktualisieren, d.h. um die Sprachen der Eltern zu ergänzen, die noch nicht erfasst sind
- dafür Sorge zu tragen, dass in jeder Sprache mindestens 5 Kopien zur Verfügung stehen, so dass den Kolleginnen jederzeit dieses Material zur Verfügung steht.
- dafür zu sorgen, dass ausreichend (mindestens 20) Kopien der jeweiligen Elterninformationen zur Verfügung stehen.

3.7.4. Elterngespräche und Einsatz Videomaterial

Etwa ein halbes Jahr nach der Aufnahme des Kindes finden die ersten Elterngespräche statt. Darüber hinaus entstehen nach dem ausführlichen Aufnahmegespräch zwischendurch immer „Tür- und Angel-Gespräche“. Auf Wunsch der Eltern sind die Mitarbeiterinnen jederzeit bereit, ein Elterngespräch durchzuführen.

Dieses reguläre Elterngespräch hat das Ziel, den Eltern eine ausführliche Mitteilung darüber zu geben, wie sich das Kind in der Gruppe eingelebt hat und wie die Mitarbeiterinnen das Kind erleben. Natürlich wird ein Aspekt auch die Sprache des Kindes sein. Hierzu werden die ersten Videoaufzeichnungen gemeinsam mit den Eltern angeschaut. Die Sprachbeobachtungen, die die Erzieherin anhand der Orientierungsleitfäden dazu angefertigt hat, werden den Eltern erläutert. Dies geschieht mit der Absicht, Eltern zu sensibilisieren und die eigene Arbeit sowie die Prinzipien, die bei der Sprachentwicklung bedeutsam sind, transparent werden zu lassen. Wenn wir den Eltern mitteilen, welche Strategien des Spracherwerbs wir bei den Kindern entdecken und was wir faszinierend finden, dann erleben Eltern zum einen Vertrauen in unsere Fachkompetenz, zum anderen können sie gleichzeitig auch die wertschätzende Haltung ihrem Kind gegenüber bemerken. Das kann uns helfen, das Verhältnis zu den Eltern zu stabilisieren.

Sollten uns gravierende und bedenkliche Entwicklungsverzögerungen auffallen, besprechen wir diese, sobald wir sie bemerken, zuerst intern mit den Kolleginnen, der Fachkraft für Integration und der Kita-Leitung und überlegen gemeinsam, wie und wann wir den Eltern unsere Beobachtungen mitteilen.

3.7.5. Elternnachmittag zur Sprachentwicklung

Jedes Jahr findet in unserer Einrichtung ein Elternnachmittag für Eltern zur Sprachentwicklung der Kinder statt. Während dieser Zeit wird in dieser Zeit Kinderbetreuung angeboten.

Im ersten Jahr gestalten die Sprachexpertin, die Multiplikatorin und die beiden Verantwortlichen aus den Etagen mit U3-Gruppen gemeinsam diese Elternveranstaltung. Ziel ist es, den Eltern Informationen über den Prozess der Sprachentwicklung der Kinder zukommen zu lassen, Fragen zu beantworten, Ihnen Sicherheit zu geben, und das Vertrauen in die Arbeit unseres Teams zu stärken.

Die Verantwortlichen dieser Veranstaltung treffen sich etwa 14 Tage vorher und tauschen sich über den Ablauf aus, bringen aktuelle Entwicklungen mit ein und sprechen sich darüber ab, wer sich um welches Material kümmert und wer welchen Part übernimmt. Die nachfolgende Aufstellung ist als ein allgemeiner Vorschlag zu verstehen:

Geplante Zeit	Aktion	Begründung	Material	Verantwortlich
15.00 Uhr	Begrüßung, Vorstellung der Verantwortlichen (Namen, in welcher Funktion arbeiten sie im Haus, was machen sie besonders gern oder eine Sternstunde im Alltag....) Vorstellung des Ablaufs	Wertschätzung der Eltern und des Interesses der Eltern am Thema Sicherheit durch Kenntnis des Namens und der Verantwortlichkeit durch die Mitteilung eines persönlichen Details zeigen die MA ⁷ Individualität Transparenz, innerer Abgleich der Erwartungen	Namensschilder Ablauf notiert auf Flipchart	Sprachexpertin, Kolleginnen Multiplikatorin
15.15 Uhr	Aufstellungsspiel (siehe Anlage V)	Damit sich Eltern, die sich kaum kennen, etwas in Kontakt kommen, ohne etwas vor allen sagen zu müssen, eignet sich dieses Spiel hervorragend als „Warm up“, damit sich Eltern wohl fühlen, sie einfacher eigene Fragen stellen und sich mit anderen Eltern austauschen können	2 lange Seile, einige kleine bunte Bausteine vorbereitete Fragen	Multiplikatorin oder Erzieherin

⁷ Mitarbeiterinnen

15.25 Uhr 15.30 Uhr 15.35 Uhr	Fragensammeln in Kleingruppen Veröffentlichung der Fragen Sortieren der Fragen	Aktive Beteiligung der Eltern, Bewusstmachen, was will ich wissen? - Dadurch ist auch eine „Ergebniskontrolle“ möglich, die Kleingruppen dienen als Schutz – keiner braucht sich bloß zu stellen	Karten und Stifte und Pinnwand mit Steckern	Erzieherinnen
15.35 Uhr 16.00 Uhr	Vortrag Power Point Präsentation mit Filmausschnitten	Informationen zur Sprachentwicklung	Beamer, Laptop, Lautsprecher, Steckerleiste, Tuch	Multiplikatorin
16.00 Uhr	Abgleich: Sind nach dem Vortrag noch Fragen offen geblieben? Ggf. Beantwortung	Ernstnehmen des Informationsbedarfes der Eltern und ihrer Fragen		Multiplikatorin - lediglich als Moderatorin
16.15 Uhr	Wie geschieht Sprachbildung in der Kita im Alltag: <ul style="list-style-type: none"> o beim gemeinsamen Frühstück o beim Freispiel o beim Morgenkreis o bei einer Bilderbuchbetrachtung o beim Wickeln a 3min 	Transparenz der Arbeit in der Kindertageseinrichtung in den unterschiedlichen Facetten Eltern erleben die Kolleginnen als Fachexpertinnen, erhalten Anregungen für eigenes Verhalten	Verschiedenes Anschauungsmaterial oder Videosequenzen	Sprachexpertin und Erzieherinnen
16.30 Uhr	Hinweis auf Informationsmaterialien, Bücher, Filme, u.a.	Serviceleistung für die Eltern, die gern etwas „Handfestes“ mitnehmen möchten	Infozettel s. Kapitel 3.7.3.2., Fachbücher, Bilder -, Spiel, Reimbücher	Erzieherinnen und Sprachexpertin
16.35 Uhr	Fingerspiel oder Lied, das gerade bei den Kindern gern gesungen oder gespielt wird	Gelegenheit, den Eltern dieses eine Lied oder Fingerspiel beizubringen, damit sie es mit den Kindern zuhause auch nutzen können	Liedtext oder Text mit Bewegungen	Erzieherin
16.40 Uhr 16.45 Uhr	Feed back und Abschluss: Danke für das Interesse, für die Aufmerksamkeit und Mit-arbeit	Durch Möglichkeit, dass Eltern Rückmeldungen geben können, werden sie ernst genommen Wir erfahren, ob unser Konzept aufgegangen ist, ob sie zufrieden gestellt wurden bzw. auch , was wir beim nächsten Mal verbessern können Ausdruck der Wertschätzung	Weicher Ball	Multiplikatorin und Sprachexpertin

In der Einladung, die im Vorbereitungsteam abgesprochen und allen Eltern 10 Tage vorher zugestellt wird (vom Termin dieser Veranstaltung erfahren die Eltern bereits im Jahresprogramm, so dass sie sich langfristig darauf einstellen können) wird die Zeit von 15.00 – 17.00 Uhr angegeben, davon sind 15 Minuten als Pufferzeit eingeplant.

Das Team, das diese Veranstaltung vorbereitet und durchgeführt hat, nimmt sich nach Möglichkeit noch am gleichen Tag Zeit, um die Veranstaltung zu reflektieren.

Das Feedback der Kolleginnen soll folgende Fragen beantworten:

- Wie fühlte ich mich während der Veranstaltung und woran lag das?
- Was ist uns gut gelungen?
- Wie habe ich die Eltern erlebt – was fand ich bemerkenswert?
- An welcher Stelle hatte ich ein komisches Gefühl und warum?
- Was könnten wir beim nächsten Mal anders machen?

Insbesondere den letzten Punkt wird eine Kollegin schriftlich festhalten. Darüber hinaus wird in der nächsten gemeinsamen Teambesprechung über diese Veranstaltung berichtet und das Organisationsteam für den nächsten Elternnachmittag neu festgelegt. Günstig ist, wenn wenigstens eine Kollegin als „Staffelträgerin“ noch einmal mitmacht.

3.7.6. Eltern – Kind - Nachmittage

Die Eltern- Kind – Nachmittage werden in unserer Einrichtung angeboten, um den Familien gemeinsam die Möglichkeit zu bieten, Arbeitsinhalte kennenzulernen. Darüber hinaus dienen sie dazu, die Familien kennenzulernen und ungezwungen in der Interaktion zu erleben. Jede Gruppe organisiert sie selbständig, gemeinsam abgesprochen sind die Dauer und die Frequenzen, in denen wir diese Nachmittage anbieten, so dass die Eltern, egal, in welcher Gruppe ihre Kinder sind, in gleicher Weise in den Genuss kommen, diese Nachmittage zu erleben.

Sie werden so gestaltet, dass die unterschiedlichen Interessen sowohl von den Kindern als auch von den Eltern Berücksichtigung finden. Ein möglicher Ablauf könnte folgendermaßen aussehen:

- Begrüßung und ein gemeinsames Lied
- Eine Handpuppe erzählt von den letzten Aktivitäten der Kinder
- Kinder singen ein Lied oder zeigen ein Finger- oder Kreisspiel , dass die Eltern mitmachen
- Gemeinsames Kaffeetrinken
- Angebote für Eltern und Kinder: Tischspiele oder Bastelangebote
- Abschlusslied

Gerade bei dieser Aktion wird Sprache ganz natürlich und elementar eingesetzt und spielt eine wichtige Rolle. Wir Mitarbeiterinnen können darüber hinaus unmittelbar erleben, wie in den Familien gesprochen wird. Als Hintergrundinformation ist das für uns wichtig. Das Hauptanliegen der Eltern-Kind-Nachmittage ist jedoch, dass sich Eltern mit ihren Kindern in unserer Einrichtung wohl fühlen, dass sie die

Gemeinschaft als Bereicherung erleben und das Vertrauensverhältnis zu uns gestärkt wird. Nur wenn eine stabile vertrauensvolle Beziehung der Familien zu uns besteht, werden sie sich uns auch mit ihren Sorgen und Problemen, die häufig auch im Spracherwerb ihrer Kinder bestehen, an uns wenden.

4. Weiterentwicklung und Ausblick

Dieses Konzept werden wir in der beschriebenen Form testen und auf Alltagstauglichkeit prüfen.

In unserer Einrichtungen befinden sich zwei Gruppen mit Kindern über drei Jahren. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, auch diese Kolleginnen an der Umsetzung des Konzeptes zu beteiligen. Geplant ist, dass sie von der Multiplikatorin in speziellen Schulungen einen Überblick über die Inhalte der U3-Qualifizierung erhalten und die Orientierungsleitfäden für die Kinder über 3 Jahren sowie die Reflexionsleitfäden kennenlernen. Darüber hinaus werden sie sich unseren Absprachen zu Sprachbeobachtung und Videoaufnahmen anschließen, damit wir nach außen ein Konzept leben, das nicht nur den Kindern unter drei Jahren zugute kommt.

Im kontinuierlichen Verbesserungsprozess werden wir in regelmäßigen Abständen auch dieses Konzept bearbeiten, ergänzen, erweitern und verändern.